

Editorial 3/2003

Etymologische Integration

Die Gewalt einer Sprache ist nicht, dass sie das Fremde abweist, sondern dass sie es verschlingt.

Johann Wolfgang von Goethe

aus: Artemis-Goethe-Gedenkausgabe. Band 9, S. 625

Am 7. Februar d.J. war in der Süddeutschen Zeitung zu lesen, dass vom kommenden Schuljahr an erstmals in Bayern staatlicher Islam-Unterricht an einer ausgesuchten Schule angeboten wird. Ganz neu ist dieses Vorhaben zur Integration ausländischer Kinder allerdings nicht. Bereits seit den 80er Jahren gibt es im Freistaat an einigen Schulen türkisch-islamische »Unterweisungen«. Seit zwei Jahren existiert dieses Angebot auch in deutscher Sprache. Dies alles sind Versuche, um die von vielen Mitteleuropäern als »Kampf der Kulturen« wahrgenommene Konfrontation »Westen versus Islam« abzubauen. Wir sollten allerdings nicht vergessen, dass in unserer deutschen Sprache, der Grundlage unserer Kultur (»Am Anfang war das Wort...«), in meist versteckter Form Wörter arabisch-islamischer Herkunft uns vom Morgen bis zum Abend seit Jahrhunderten begleiten. Nur selten sieht man ihnen ihre morgenländischen Wurzeln an. Sie haben sich im Verlauf der Zeit in unsere Sprache, in unsere Kultur integriert. Das gilt besonders für den naturwissenschaftlichen Bereich im weitesten Sinne (so auch für viele Nutzpflanzen und für ihre Produkte) und für Begriffe des täglichen Lebens. Dazu einige Beispiele im Verlauf eines ganz gewöhnlichen Tages:

Ich wache auf und rekle mich auf meiner *Matratze*. Ich beginne den Tag mit einer *Tasse Kaffee*, den ich mit etwas *Zucker* oder mit wenigen Tropfen *Sirup* süße. Ich stelle das (Bayern sagen: den) Radio an. *Lauten-* und *Mandolinemusik* tönt mir entgegen. *Simsalabim*, hat mir jemand mein *Sesambrötchen* in eine *Sultaninenschnecke* umgetauscht. Eigentlich wollte ich ja die neue Marmelade aus *Aprikosen* und *Zwetschgen* ausprobieren. Ich mache es mir auf dem *Sofa* bequem. Ich schäle mir eine *Orange*, die ich – Welch köstlicher Genuss – zusammen mit etwas Marzipan verzehre. Oder soll ich mir in einer *Karaffe Limonensaft* mit *Sodawasser* mischen? Ich schaue zum Fenster hinaus in den beginnenden Morgen. Eine *Lärche* wirft ihren *lila* Schatten an die gegenüberliegende Häuserwand. So lässt sich der Tag gut an. Ich erhebe mich von meinem *Diwan*, ziehe meine *Joppe* an und setze meine *Mütze* auf. Ich muss dringend ins Labor fahren. Aber vorher muss ich noch *Benzin* tanken, denn weder *Haschisch*, noch *Kat*, noch türkischer *Raki* werden mein Auto auf Trapp bringen. Dagegen hilft ein *alkoholfreies Limonen-Elixier* dem Autofahrer seine Ruhe zu bewahren. Er erinnert sich an eine Zeile von Rilkes Herbstgedicht: »... jetzt reifen schon die roten *Berberitzen*...«, oder an Goethes Ginkgo-Gedicht im »West-östlichen *Diwan*«. Die Zeit rinnt dahin und die vorgesehene Laborarbeit verliert an Bedeutung. Das schöne Wetter verlockt, den *Landauer* anspannen zu lassen. Doch sollte erst das benachbarte Feinschmeckerlokal frequentiert werden. Die Auswahl ist groß: *Artischockenherzen* à la Goethe, *Spinat* blanchiert auf mit *Safran* gelb gefärbtem *Kuskus* als Beilage, frittierte *Auberginen* mit *Estragon*, *Borretsch* und *Kümmel* gewürzt. – Als geborener Ostpreuße versuche ich, diesmal auf arabische Köstlichkeiten zu verzichten. Ich wähle Königsberger Klopse. Aber der arabische Kulturkreis holt den Masuren doch wieder ein. Zu »richtigen« Königsberger Klopsen gehören natürlich *Kapern*. Und auch dieser Begriff entstammt dem orientalischen Umfeld.

Man mag es kaum glauben. Aber alle *kursiv* gesetzten Wörter dieser Zeilen haben eine arabische Vergangenheit. Angaben über ihre Herkunft finden Sie im Buch von Nabil Osman. Die Etymologie dieser Wörter zeigt, wie gut sie in unserer Sprache integriert sind und in wie vielfältiger Weise sie im Deutschen Eingang in den Alltag gefunden haben. Sollte dieses Verflechten der Sprachen nicht ein positives und nachahmungswürdiges Beispiel sein für die gegenseitige Akzeptanz und schließlich Integration von Menschen, die aus unterschiedlichen Kulturkreisen stammen?

Franz-C. Czygan, Würzburg

Nabil Osman: Kleines Lexikon deutscher Wörter arabischer Herkunft. Becksche Reihe. Verlag C.H. Beck, München 2002.